

Mittelfristige Perspektiven der österreichischen Wirtschaft

Prognose bis 1992

Die österreichische Wirtschaft konnte in den achtziger Jahren ihren langjährigen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Durchschnitt der Industriestaaten nicht aufrechterhalten. Zwischen 1979 und 1987 expandierte sie real um 1,7% pro Jahr, die Volkswirtschaften Westeuropas insgesamt geringfügig schneller (+ 1,8%) 1986 und 1987 hat sich der Wachstumsrückstand auf 1 Prozentpunkt vergrößert.

Offenbar war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von strukturellen Problemen und von einer Einengung des wirtschaftspolitischen Handlungsspielraums betroffen. Hartnäckige und steigende Budgetdefizite, verbunden mit einer fühlbaren Ausweitung des Zinsenanteils an den Budgetausgaben, ließen es geraten erscheinen, die Ausgaben nicht noch durch den Versuch nachfragestimulierender Programme auszuweiten. In der Industriestruktur traten Probleme zutage, deren Wurzeln weit in die Vergangenheit und in industriepolitische Festlegungen reichten, die nicht mehr den weltwirtschaftlichen Verhältnissen der achtziger Jahre entsprachen. Die internen Terms of Trade hatten sich zugunsten des geschützten Sektors entwickelt; auch die Lohnführerschaft verschob sich vom exponierten zum geschützten Sektor. Die daraus resultierende Ressourcenallokation, aber auch Vorleistungskosten benachteiligen den exponierten Sektor.

Die seit 1987 amtierende Bundesregierung räumt der mittelfristigen Konsolidierung des Bundeshaushalts hohe wirtschaftspolitische Priorität ein. Die Konsolidierung wird weitgehend durch Einschränkungen in der Ausgabenentwicklung angestrebt. Die nun beschlossene Steuerreform 1988 soll ab dem kommenden Jahr Verzerrungen, die die optimale Allokation behindern, beseitigen. Sie bringt unmittelbare Nachfrageimpulse und soll Anreize für Investitionen schaffen. Gleichzeitig hat sie aber auch die Aufgabe, die Ergiebigkeit des Steuersystems zu verbessern und so die Budgetkonsolidierung mittelfristig zu unterstützen. Die verstaatlichte Industrie wird gegenwärtig grundlegend reorganisiert, um in wenigen Jahren als Ganzes international wettbewerbsfähig zu sein.

Unter Berücksichtigung der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen¹⁾ und der wirtschaftspolitischen Festlegungen ist zu erwarten, daß die österreichische

¹⁾ Siehe dazu Schulmeister St., 'Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft bis 1992', in diesem Heft.

Wirtschaft von 1988 bis 1992 im Durchschnitt jährlich um 2,1% wächst und sich damit auf dem Wachstumspfad bewegt, der für die westeuropäischen OECD-Länder prognostiziert wird. Privater Konsum und Ausrüstungsinvestitionen werden die Inlandsnachfrage rascher wachsen lassen als bisher in den achtziger Jahren. Der reale Außenbeitrag dürfte trotz günstigerer Exportentwicklung wachstumsneutral sein, weil die Importneigung im Prognosezeitraum hoch bleiben wird. Das Arbeitskräfteangebot wird infolge wachsender Erwerbsbeteiligung noch etwas stärker zunehmen als die Nachfrage nach Beschäftigten, sodaß mit tendenziell wachsender Arbeitslosigkeit zu rechnen ist.

Die vorliegende Prognose wurde mit Hilfe des ökonomischen Modells WIFO-JMX²⁾ erarbeitet. Sie ist mit dem Ergebnis der jüngsten Revision der kurzfri-

²⁾ In das Modell gehen Annahmen über die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und über die nationale Wirtschaftspolitik als exogene Vorgaben ein. Für die Erarbeitung der Prognose bietet das Modell sowohl eine Reihe quantifizierter Verhaltensbeziehungen für wichtige Nachfrageaggregate (privater Konsum, Investitionen, Exporte, Importe) sowie für Löhne, Preise und Beschäftigung als auch das Korsett konsistenter, mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung konformer Definitionen. Prognosen werden in der Regel nicht rein mechanistisch aus einem Modell abgeleitet. Die Verhaltensbeziehungen beruhen auf den Erfahrungen in der Vergangenheit (im konkreten Fall sind dies etwa die letzten zwei Jahrzehnte). Nun sind solche quantitative Verhaltensbeziehungen nicht unbedingt über längere Zeit stabil — insbesondere dann nicht, wenn etwa im internationalen Umfeld oder in der nationalen Wirtschaftspolitik erhebliche Veränderungen eintreten, oder wenn strukturelle Fehlentwicklungen korrigiert werden müssen. Die Prognose beruht letztlich auf einer Synthese von Informationen über die künftige Entwicklung der erwähnten modellexogenen Daten, über die vergangenheitsbezogene Modellstruktur und über Fakten, die zum Prognosezeitpunkt mit großer Wahrscheinlichkeit eine Änderung in Teilbereichen dieser Modellstruktur erwarten lassen.

<i>Übersicht 1</i>				
Brutto-Inlandsprodukt				
Real				
	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Veränderung in %			
OECD insgesamt	+2,6	+2,4	+2,9	+2,5
OECD-Europa	+2,4	+1,8	+2,6	+2,1
Bundesrepublik Deutschland	+2,3	+1,4	+2,1	+1,8
Österreich	+2,9	+1,7	+1,5	+2,1

Übersicht 2

Wachstumsbeiträge

	Real			
	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Beitrag zur jährlichen Veränderung in Prozentpunkten			
Privater Konsum	+1,81	+1,01	+1,16	+1,43
Öffentlicher Konsum	+0,71	+0,35	+0,31	+0,14
Brutto-Anlageinvestitionen	+0,33	+0,16	+0,64	+0,51
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-0,01	+0,22	+0,69	+0,12
Exporte i w S	+2,16	+1,30	-0,32	+1,88
Minus Importe i w S	+2,05	+1,38	+0,98	+1,98
	Veränderung in %			
Brutto-Inlandsprodukt	+2,96	+1,67	+1,51	+2,09

stigen Konjunkturprognose des WIFO vom Juni 1988³⁾, die das Jahr 1989 mit umfaßt, konsistent.

Annahmen zur österreichischen Wirtschaftspolitik

Budgetpolitik

Die Budgetpolitik des Bundes wird auf absehbare Zeit von der Steuerreform und von den Maßnahmen zur Konsolidierung der Ungleichgewichte geprägt. Im Rahmen dieser Prognose wird nicht versucht, die Effekte der Steuerreform explizit darzustellen. Dies ist Gegenstand einer gesonderten Arbeit des WIFO, deren Ergebnisse im Herbst veröffentlicht werden. Ebenso wird hier nicht darauf eingegangen, ob das im Koalitionsübereinkommen gesetzte Ziel, das Nettodefizit des Bundesbudgets bis 1992 auf 2½% des Brutto-Inlandsproduktes zu senken und die Verschuldung bei 50% des BIP zu stabilisieren, erreicht werden kann.

Die Steuerreform 1988 folgt internationalen Tendenzen der Steuerpolitik, die Aspekte der gesamtwirtschaftlichen Allokation und besteuierungsbedingte Verzerrungen wieder stärker in den Vordergrund rücken. Die Neugestaltung der Lohn- und Einkommensteuer entlastet die privaten Haushalte insgesamt fühlbar und erhöht damit ihre verfügbaren Einkommen. Sie hat aber auch zur Folge, daß die Aufkommenselastizität steigt und die Progressionswirkung verbessert wird. Der Trend abnehmender fiskalischer Ergiebigkeit des Steuersystems könnte daher gebrochen werden.

Die Zurückhaltung der öffentlichen Hand bei Ausgaben für Investitionen und laufende Sachgüterkäufe

³⁾ "Wirtschaftswachstum findet wieder Anschluß an den internationalen Trend" WIFO-Monatsberichte 1988, 61(6), S 333-341

sowie im Personalaufwand wird mäßigend auf das Wirtschaftswachstum wirken. Die Prognose unterstellt, daß die öffentlichen Investitionen (Wirtschaftsklasse "öffentlicher Dienst") über den Prognosezeitraum, zu Preisen von 1976, etwa auf gleichem Niveau gehalten werden. Die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst wird voraussichtlich deutlich schwächer zunehmen als noch in der ersten Hälfte der achtziger Jahre. Die Verdiensterhöhung je Beschäftigten dürfte hinter den Lohnsteigerungen im "privaten" Sektor⁴⁾ zurückbleiben. Insgesamt wird der öffentliche Konsum im Durchschnitt der Prognoseperiode mit einer Jahresrate von real nur ¾% zunehmen und kaum zum Wirtschaftswachstum beitragen.

Strukturpolitik

Die Strukturpolitik konzentriert sich zur Zeit auf die Neuordnung der verstaatlichten Industrie. Ziel des Sanierungsprozesses ist, daß der ÖIAG-Konzern Anfang der neunziger Jahre die Gewinnzone erreicht. Weitere Maßnahmen sollen eine Strukturverbesserung im Bereich der privaten Unternehmen induzieren (u. a. Technologie- und Forschungsförderung, Änderung der Gewerbeordnung). Die geplante Vollendung des EG-Binnenmarktes im Jahr 1992 schafft einen Anpassungsbedarf, dem die österreichische Wirtschaft auch ungeachtet der formalrechtlichen Gestaltung des "Annäherungsprozesses" zeitgerecht Rechnung tragen muß, will sie ihre Wettbewerbs- und Verhandlungsposition gegenüber der EG festigen.

Lohnpolitik

Auch für die Zukunft wird unterstellt, daß die sozialpartnerschaftliche Lohnpolitik Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland und Kaufkraft der Arbeitnehmer in ausgewogenen Relationen hält. Eng verbunden mit der Lohnpolitik werden weitere Verkürzungen der Arbeitszeit sein. Da zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung darüber noch keine Beschlüsse vorliegen, wird vorausgesetzt, daß die geleistete Arbeitszeit eines Arbeitnehmers im "privaten" Sektor tendenziell um etwa ¾% pro Jahr sinkt. Der Reallohnzuwachs je Beschäftigten dürfte im Laufe der nächsten Jahre zwar etwas steigen, wird aber kaum die Rate der Produktivitätssteigerung erreichen, weil die noch zunehmende Arbeitslosigkeit dämpfend wirkt und die Anpassung an die Preissteigerung etwas verzögert erfolgt (Phillips-Kurve)

⁴⁾ Als "privater" Sektor wird hier die Gesamtwirtschaft ohne öffentlichen Dienst und ohne Land- und Forstwirtschaft bezeichnet; die Investitionen des privaten Sektors enthalten nicht die Wohnbauinvestitionen

Währungspolitik

Die österreichischen Währungsbehörden werden auch auf mittlere Sicht die enge Bindung des Schillings an die DM aufrechterhalten. Der Schilling wird daher im Prognosezeitraum nominell effektiv aufwerten, der Vorsprung in der Preisstabilität gegenüber dem Ausland dürfte diesen Aufwertungseffekt mehr als wettmachen.

Das Zinsniveau wird in Österreich voraussichtlich weiterhin etwas höher als in der Bundesrepublik Deutschland sein. Ob die Einführung der Kapitalertragsteuer auf Einlagen und festverzinsliche Wertpapiere — der daraus resultierende Zinsanstieg wird mit ¼ bis ½ Prozentpunkt veranschlagt — diesen Abstand vergrößert, ist ungewiß, zumal in der BRD gleichzeitig eine ähnliche Maßnahme getroffen wird. Die zu erwartende Entwicklung maßgebender Wirtschaftsindikatoren ("Fundamentals") in den beiden Ländern sollte nach bisherigen Erfahrungen das Zinsdifferential nicht erhöhen.

Absatz im Ausland

In der jüngsten Vergangenheit wurde der österreichische Export durch mehrere Faktoren erheblich beeinträchtigt. Zur Krise der verstaatlichten Industrie kam der Verfall der Erdölpreise und des Dollarkurses. In den RGW-Staaten, in der OPEC und im Dollarraum erlitt Österreich Absatzeinbußen, die zudem mit Marktanteilsverlusten verbunden waren. Im EG-Raum hingegen konnte sich österreichischer Export gut behaupten. Eine umfassende Analyse der Wettbewerbsfähigkeit hat gezeigt (WIFO, 1987), daß in der Exportwirtschaft Strukturschwächen bestehen (niedriger Verarbeitungsgrad der angebotenen Produkte, Rückstand in der Forschung, Marketing- und Ausbildungsdefizit, zu geringe Präsenz auf dynamischen Märkten). Für den Prognosezeitraum wird ein lebhafteres Wachstum der Exporte erwartet, weil die von Wechselkursen und Erdölpreisen ausgehenden Dämpfungseffekte abklingen und in der Strukturanpassung weitere Fortschritte unterstellt werden. Auch die Entwicklung der Lohnstückkosten sollte dazu beitragen, die Position der österreichischen Anbieter auf den Auslandsmärkten zu festigen.

Österreich wird weiterhin nur unterdurchschnittlich an der Expansion des internationalen Tourismus teilhaben. Dies gilt insbesondere für den Sommerreiseverkehr. Relativ günstiger wird sich die Nachfrage nach touristischen Leistungen mit höherer Qualität entwickeln (Unterkünfte mit besserer Ausstattung, Winter- und Städtetourismus). Die Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr werden also rascher wachsen als die Zahl der Nächtigungen.

Inlandsnachfrage

Das Wachstum der inländischen Endnachfrage wird zu rund zwei Dritteln vom privaten Konsum getragen werden. Die Erhöhung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte infolge der Steuerreform wird nicht sofort in vollem Ausmaß, sondern über mehrere Jahre verteilt dem privaten Konsum zugute kommen. Außerdem werden Realeinkommenszuwächse, die aus der Energieverbilligung in den Jahren 1986 und 1987 stammen, im Prognosezeitraum noch konsumwirksam sein. Die Konsumausgaben werden also im Durchschnitt rascher wachsen als die verfügbaren Einkommen, und die Sparquote wird von ihrem bisher höchsten Wert im Jahr 1987 (12,4%) bis 1992 auf rund 9½% zurückgehen — dies entspricht etwa einem längerfristigen Gleichgewichtswert. Diese Prognose resultiert aus der im Modell verwendeten Konsumfunktion, die einen Fehlerkorrekturmechanismus unterstellt. Demnach besteht zwischen dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und ihren Konsumausgaben längerfristig eine stabile Bezie-

Übersicht 3

Komponenten der Nachfrage

	Real				
	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992	
	Veränderung in %				
Privater Konsum	+3,2	+1,8	+2,1	+2,5	
Öffentlicher Konsum	+4,1	+1,9	+1,7	+0,8	
Brutto-Anlageinvestitionen	+1,2	+0,7	+2,8	+2,2	
"Privater" Sektor	+1,4	+1,5	+4,7	+3,2	
Inländische Endnachfrage	+2,8	+1,6	+2,2	+2,1	
Lagerveränderung und Statistische Differenz	Mrd S	7,7	16,1	29,2	34,4
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+2,8	+1,7	+2,8	+2,2	
Exporte i w S	+6,7	+3,3	-0,7	+4,3	
Importe i w S	+6,1	+3,5	+2,3	+4,4	
Brutto-Inlandsprodukt	+2,9	+1,7	+1,5	+2,1	
"Privater" Sektor	+2,8	+1,6	+1,5	+2,3	

Übersicht 4

Komponenten der Nachfrage

	Nominell			
	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Veränderung in %			
Privater Konsum	+ 9,8	+6,2	+3,5	+5,1
Öffentlicher Konsum	+12,5	+6,9	+5,3	+2,8
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 6,9	+4,8	+5,5	+5,1
Inländische Endnachfrage	+ 9,4	+6,0	+4,3	+4,7
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 9,3	+6,0	+4,4	+4,7
Exporte i w S	+12,0	+6,1	-2,1	+6,6
Importe i w S	+12,5	+5,6	-3,1	+6,6
Brutto-Inlandsprodukt	+ 9,1	+6,2	+4,8	+4,8

Mittelfristige Prognose für Österreich

Übersicht 5

Leistungsbilanz

	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Veränderung in %			
Warenexporte ¹⁾				
Real	+ 8,8	+4,5	-0,7	+5,0
Nominell	+13,1	+6,6	-3,5	+7,2
Exporte im Reiseverkehr				
Real	+ 1,0	+0,0	-0,8	+2,1
Nominell	+ 8,2	+4,5	+1,3	+5,1
Warenimporte ¹⁾				
Real	+ 5,8	+3,8	+2,4	+4,5
Nominell	+12,1	+5,5	-4,3	+6,7
Importe im Reiseverkehr				
Real	+ 9,1	+2,7	+6,7	+5,0
Nominell	+14,8	+6,0	+5,9	+6,6
	Mrd S			
Handelsbilanz ¹⁾	-38,2	-46,9	-38,9	-40,4
Dienstleistungsbilanz	28,2	43,2	41,2	42,8
Leistungsbilanz	-11,1	-4,5	1,0	2,4

¹⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

hung; sie kann kurzfristig durch Sondereinflüsse wie Preisschocks oder Steueränderungen gestört werden. Die Konsumprognose enthält allerdings gewisse Unsicherheiten, weil Einflüsse der Steuerreform die Rückkehr zu der erwähnten Gleichgewichtsbeziehung stören oder gar diese Gleichgewichtsbeziehung selbst verändern könnten

Die wieder lebhaftere Exportentwicklung sowie die erforderliche, zum Teil bereits in Gang gekommene Strukturverbesserung und Modernisierung in den Unternehmen werden vor allem die Ausrüstungsinvestitionen stimulieren. Die Bautätigkeit hingegen dürfte abflauen und im Durchschnitt der Periode nur schwache Zuwächse erreichen. Die Steuerreform bewirkt eine Senkung der Kapitalnutzungskosten und stärkt die Eigenkapitalbasis der Unternehmen. Beides könnte Impulse für Investitionen setzen, wird aber jedenfalls das Investitionsklima verbessern. Neben den Sachanlageinvestitionen werden künftig immaterielle Investitionen (in Produktionsorganisation, Marketing, Information, Forschung und Entwicklung) eine größere Rolle als bisher spielen.

Die Importneigung dürfte relativ hoch bleiben, da der Bedarf an Investitions- und Konsumgütern in erheblichem Ausmaß im Ausland gedeckt werden wird. Der reale Außenbeitrag wird vorerst noch negativ, im Durchschnitt des Prognosezeitraums jedoch wachstumsneutral sein

Gesamtwirtschaftliches Wachstum, Produktivität und Arbeitsmarkt

Die Prognose kommt zu dem Ergebnis, daß das reale Brutto-Inlandsprodukt zwischen 1988 und 1992 im

Durchschnitt jährlich um 2,1% wachsen wird — ebenso rasch, wie für den Durchschnitt der europäischen Industrieländer prognostiziert wird.

Für den Prognosezeitraum ist damit zu rechnen, daß die Zunahme des BIP weiterhin hinter der Expansion der Produktionspotentials zurückbleibt. In einzelnen Bereichen dürften neue Technologien den vorhandenen Kapitalstock rasch obsolet werden lassen und Ersatz notwendig machen. Auf dem Arbeitsmarkt könnten sich Probleme inadäquater Qualifikation verschärfen (z. B. Mangel an Technikern).

In den einzelnen Wirtschaftssektoren sind folgende Entwicklungsrichtungen zu erwarten (*Biffi*, 1988, S. 87): Der Anteil des Primärssektors an der Wertschöpfung geht von 4,8% im Jahr 1985 auf 4,6% 1990 und bis 1995 auf 4,2% zurück. Desgleichen wird der Wertschöpfungsanteil des sekundären Sektors abnehmen, und zwar von 41,6% auf 40,3% bzw. 39,1%. Der Dienstleistungssektor wird mit überdurchschnittlichen Raten expandieren und seine Quote von 53,6% (1985) auf 55,2% (1990) und 56,7% (1992) erhöhen. Innerhalb des tertiären Sektors wird sich die Entwicklung nach einer Schätzung von *Weiss* (1988, S. 186) differenzieren: Die Wertschöpfungsanteile der distributiven und personenbezogenen Dienste werden das Niveau von 1985 halten; der öffentliche Dienst dürfte seinen Anteil nur wenig vergrößern. Das dynamische Element sind die produktionsbezogenen Dienste, ihr Wertschöpfungsanteil wird — unter der Annahme eines Wirtschaftswachstums von durchschnittlich 2% — von 15% im Jahr 1985 auf 18% im Jahr 1995 steigen.

Übersicht 6

Arbeitsmarkt, Einkommen

	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Veränderung in %			
Unselbständig Beschäftigte	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
"Privater" Sektor	+ 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Arbeitslose	+10,4	+14,2	+ 8,6	+ 1,3
Arbeitslosenrate	in % 1,9	4,1	5,4	5,7
Arbeitsproduktivität ¹⁾				
Insgesamt	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,7
"Privater" Sektor	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,0
Brutto-Lohn- und Gehalts- summe	+11,0	+ 5,8	+ 5,0	+ 4,0
Unternehmereinkommen und unverteilte Gewinne	+ 7,9	+ 7,5	+ 5,7	+ 6,6
Lohnsumme je Beschäftigten				
Öffentlicher Sektor	+ 8,4	+ 4,7	+ 3,2	+ 2,7
"Privater" Sektor	+10,0	+ 6,0	+ 5,0	+ 3,8
Lohnstückkosten im "privaten" Sektor				
Nominell	+ 7,8	+ 4,0	+ 3,5	+ 1,7
Real	+ 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+10,5	+ 6,4	+ 5,8	+ 4,4

¹⁾ Produktion je unselbständig Beschäftigten

Übersicht 7

Preisindizes

	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1987	Ø 1985/ 1987	Ø 1987/ 1992
	Veränderung in %			
Privater Konsum	+6,4	+4,4	+1,4	+2,6
Öffentlicher Konsum	+8,1	+4,9	+3,5	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	+5,6	+4,0	+2,6	+2,8
Exporte i w S	+5,0	+2,7	-1,4	+2,1
Warenexporte ¹⁾	+5,0	+2,0	-2,9	+2,0
Exporte im Reiseverkehr	+7,1	+4,5	+2,1	+3,0
Importe i w S	+6,0	+2,0	-5,3	+2,1
Warenimporte ¹⁾	+5,8	+1,6	-6,6	+2,2
Importe im Reiseverkehr	+5,1	+3,1	-0,8	+1,5
Brutto-Inlandsprodukt	+6,0	+4,5	+3,3	+2,6
Terms of Trade				
Außenhandel i w S	-0,9	+0,6	+4,1	+0,1
Warenhandel	-0,8	+0,5	+4,0	-0,2

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

Im Rahmen dieser Prognose wird der jährliche Produktivitätszuwachs (je unselbständig Beschäftigten) für die Gesamtwirtschaft mit durchschnittlich 1¼% und für den "privaten" Sektor mit 2% pro Jahr geschätzt; dies entspricht einer Steigerung der Stundenproduktivität um 2½% bzw. um 2¾%. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten würde im privaten Sektor um 0,3% und insgesamt um 0,4% zunehmen. Im Primär- und Sekundärbereich wird die Beschäftigung mittelfristig sinken, im Tertiärbereich jedoch weiter expandieren. Da das Angebot an unselbständig Beschäftigten etwas stärker zunimmt (vor allem unter den Frauen), wird die Arbeitslosenrate im Prognosezeitraum von 5,4% (1988) auf knapp unter 6% (1992)

steigen. Die Jugendarbeitslosigkeit wird aus demographischen Gründen zurückgehen, die Langzeitarbeitslosigkeit dürfte jedoch noch einige Zeit — und möglicherweise zunehmend — ein Problem darstellen.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit werden nun für den Beginn der neunziger Jahre günstiger prognostiziert als im Rahmen der längerfristigen Arbeitsmarktprognose (Biffi, 1988). Der Unterschied ist überwiegend darin begründet, daß Anfang 1988, als die längerfristige Arbeitsmarktprognose erstellt wurde, die Entwicklung der internationalen und der österreichischen Wirtschaft pessimistischer beurteilt wurde als zur Jahresmitte. Das WIFO (Biffi, 1988, S. 86) unterstellte damals für die Zeit von 1987 bis 1991 im Durchschnitt noch ein jährliches Wachstum des BIP von 1½%. Die vorliegende Prognose für den Arbeitsmarkt könnte sich allerdings als zu optimistisch erweisen, sollte die Produktivität kräftiger zunehmen — besonders wenn die Produktivität der rasch wachsenden produktionsbezogenen Dienstleistungen unerwartet stark gesteigert wird.

Entwicklung der Preise

Die Importpreise und in der Folge auch die Arbeitskosten werden die Inflation mäßig erhöhen; der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte sich von 2% im Jahre 1988 bis 1992 auf gut 3% beschleunigen. Österreich würde damit seine Position unter den preisstabilen Industrieländern behaupten.

Fritz Schebeck

Literaturhinweise

Biffi, G. "Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bis zum Jahr 2000", WIFO-Monatsberichte, 1988 61(2) S. 76-91

Weiss, P. "Projektionen der Branchen-, Berufs- und qualifikationsspezifischen Beschäftigung bis 1995", in Clement, W. Die

Tertiärisierung der Industrie. Institut für Angewandte Sozial- und Wirtschaftsforschung, Signum Wien 1988

WIFO. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Österreichische Strukturberichterstattung, Kernbericht 1986, WIFO, Wien 1987